

Entwurf eines Handlungskonzepts gegen Rechtsradikalismus in Hamm

haekelclub 590, Februar 2013

1. Vorbemerkung
2. Analyse des Rechtsradikalismus in Hamm
3. Analyse der vorhandenen Strukturen gegen Rechts in Hamm
4. Überregionale Vernetzung
5. Fazit
6. Handlungsempfehlungen

1. Vorbemerkungen

Nach Anträgen der SPD-Ratsfraktion für die „Einrichtung einer Informations- und Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus“ (0317/12) und dem Antrag der Fraktion Die Linke für die „Einrichtung einer Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt“ (0311/12) in Hamm, hat der Rat der Stadt Hamm die Stadtverwaltung beauftragt ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus vorzulegen. Der im Februar 2013 vorgelegte Entwurf weist jedoch nicht nur erhebliche inhaltliche Fehler auf, sondern berücksichtigt darüber hinaus weder die in den Anträgen aufgestellten Forderungen noch die vom Runden Tisch gegen Radikalismus und Gewalt gesammelten Vorschläge.

Dieser Entwurf soll eine Überarbeitung und Diskussionsanregung darstellen, die auf Grundlage einer Analyse des Rechtsradikalismus und der vorhandenen Strukturen gegen Rechts in Hamm die Vorschläge der verschiedenen Akteure zusammenfasst.

Dabei sind sich die VerfasserInnen bewusst, dass die Umsetzung eines derartigen Konzeptes nur in einem engen finanziellen Rahmen in der Stadt Hamm stattfindet. Kern des Entwurfes ist es daher, die vielen vorhandenen Kompetenzen, Angebote und Expertisen sinnvoll zusammenzuführen und zu vernetzen, ohne neue Parallelstrukturen zu errichten.

Rechtsradikalismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem

Unter Rechtsradikalismus ist die Einstellung und Ideologie einer gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zusammengefasst, die sich je nach Ausrichtung und Ausbreitung aus Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, Faschismus, Sexismus, Homophobie, Islamfeindlichkeit, Antiziganismus, Militarismus, Xenophobie, Sozialdarwinismus, Antipluralismus und antidemokratischen, völkischen sowie gewaltverherrlichenden Gedankengut zusammensetzt. Rechtsradikalismus ist dabei kein Problem der Jugend oder einer bestimmten Region. In allen Altersgruppen, Geschlechtern, Regionen und Herkunftsländern sind diese Einstellungen in verschiedensten Ausführungen vorhanden. Rechtsradikale Vorstellungen und Forderungen finden sich nicht nur an „gesellschaftlichen Rändern“, sondern ebenso in der Mitte der Gesellschaft. Rechtsradikalismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem.

Die Ursachen für rechtes Gedankengut sind vielschichtig und können hier nur in Ansetzen wiedergegeben werden. Häufig entscheidend ist ein Unsicherheitsgefühl, die Angst vor fremden, unbekanntem und unverständlich wirkenden Lebensweisen und der Wunsch nach Zusammengehörigkeit. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird, sei es in einer Gruppe wie die Autonome Nationalisten oder die gesellschaftlich weit verbreitete Betonung einer nationalen Herkunft, durch Abwertung, Ablehnung oder Existenznegierung einer anderen Gruppe von Menschen ausgedrückt. Viele Vorurteile und Bedürfnisse werden dabei nicht nur in neonazistischen Gruppen bedient, sondern ebenfalls durch Teile der Massenmedien und in gesellschaftlich akzeptierten Betätigungsfeldern reproduziert.

Darüber hinaus bietet der Rechtsradikalismus mit Stammtischparolen und populistischen Forderungen einfache Antworten und simple Erklärungsmuster auf differenzierte gesellschaftliche Probleme. Auch wenn diese leicht zu entkräften und zu widerlegen sind, bietet es vielen Menschen, die sich mit komplexeren Zusammenhängen nicht beschäftigen können oder wollen, eine Richtschnur politischen Denkens.

Besonders für Jugendliche bietet der Rechtsradikalismus in der persönlichen Unsicherheit des eigenen Lebensweges im unübersichtlichen globalen kapitalistischen System einen Anker. Den Wunsch nach Überlegenheit und Zusammengehörigkeit bedienen junge rechte Gruppierungen willentlich und wissentlich. Dabei sind auch die fehlenden demokratischen Erfahrungen, fehlende Selbstbestimmung und (politische) Partizipationsmöglichkeit und frühe Selektionserfahrungen in Schule, Bildungssystem und Lebenswirklichkeit ein guter Nährboden rechten Gedankenguts. Die Selektionsmechanismen der westlichen Gesellschaft, sei es im Städtebau, im Arbeitsleben oder im Bildungssystem in unterschiedliche soziale Schichten und unterschiedlichen Herkünfte stehen dabei einer inklusiven multikulturellen Gesellschaft im Wege, in der ein vorurteilsfreies Leben möglich wäre.

Der Einsatz gegen rechte Ideologie kann sich daher nicht nur auf die Bekämpfung von neonazistischen Strukturen beschränken, sondern muss viel eher als Förderung und unermüdlichen Einsatz für eine vorurteilsfreie, inklusive, freiheitliche, demokratische und gerechten Welt liegen. In Hamm setzen sich viele Menschen für so eine Welt und damit direkt und indirekt gegen rechtes Gedankengut ein. Ein Handlungskonzept muss daher diese Menschen stärken, mitten in der Gesellschaft ansetzen und so den Boden für Rechtsradikalismus austrocknen.

2. Analyse des Rechtsradikalismus in Hamm

Der Rechtsradikalismus in Hamm lässt sich in vier Bereiche einteilen. Da ist erstens die aktionistisch orientierte Gruppe Neonazis, die sich in der 2012 verbotenen Kameradschaft Hamm organisiert haben und sich nun in der Partei „Die Rechte“ neu formieren. Zweitens sind in Hamm rechtsradikale und rechtspopulistische Parteien wie die NPD, die Republikaner und die Bürgerbewegung pro NRW vertreten, die öffentlich auftreten, eher eine ältere Zielgruppe vertreten und dennoch in Teilen eng mit den jungen Neonazigruppierungen zusammenarbeiten. Darüber hinaus ist drittens eine Gruppe der rechtsradikalen türkischen Partei MHP zu nennen, die relativ unbehelligt auch in Hamm existiert. Die Grauen Wölfe oder Bozkurtlar stehen einer integrativen Gesellschaft ebenso im Wege, wie Nationalisten, die sich auf eine deutsche Herkunft berufen.

Neben dem organisierten Rechtsradikalismus ist Viertens auf die Verbreitung rechtsradikalen Gedankenguts in der Mitte der Gesellschaft hinzuweisen. Weder öffentlich agierend noch organisiert, sind rassistische Vorurteile und rechtsradikale Einstellungen in Teilen unbewusst bei vielen Hammer BürgerInnen vorhanden.

2.1 Von freien Kräften zu „Die Rechte“

Die Kameradschaft Hamm wurde im Jahr 2003 von Hammer Neonazis gegründet und bestand bis zu ihrem Verbot durch das Ministerium für Inneres und Kommunales NRW bis 2012. Aus der Verbotsverfügung des Innenministerium NRW geht hervor, dass die verbotene Kameradschaft aus mindestens 25 Mitgliedern bestand, die in der Mehrzahl in Hamm lebten.

Seit Gründung der Kameradschaft wurden aus deren Reihen zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen in Hamm durchgeführt. Der erste Aufmarsch wurde bereits wenige Monate nach der Gründung im Jahr 2003 mit 180 Teilnehmenden durchgeführt. Alleine in den Jahren 2003 bis 2006 fanden neun neonazistische Kundgebungen und Demonstrationen statt. Seit 2010 wurde mit regelmäßigen Demonstrationen im Oktober versucht ein Event mit bundesweiter Ausstrahlung in der Stadt zu etablieren. Dass die Kameradschaft Hamm über zahlreiche feste Kontakte und Verbindungen in den organisierten Neonazismus verfügte, zeigte sich bereits in der Frühzeit der Gruppe. So wirkte die Kameradschaft Hamm auch in 2004 gegründeten überregionalen Netzwerk „Aktionsbüro Westdeutschland“ mit, dessen Gründungsmitglied sie war.

Hamm ist als „organisch gewachsenes Nebenzentrum der landesweit herausragenden Neonazihochburg Dortmund“ zu bewerten. Im Vergleich muss die Nazi-Szene in Hamm als zu den fünf aktivsten und gefährlichsten Szenen und als Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen gerechnet werden. Dabei bildet die Hammer Szene eine Schanierfunktion zwischen dem Ruhrgebiet und Ostwestfalen und zwischen jungen Neonazis und rechtsradikalen Parteien in der Region, wie die NPD. Mit dem Versuch des Aufbaus eines „Nationalen Zentrums“ (Werler Straße 82) versuchten die Hammer Neonazis 2012 die lokale Szene weiter zu festigen und an Bedeutung für die Region zu gewinnen. An Veranstaltungen an der Werler Straße nahmen Neonazis aus ganz NRW, darunter auch zahlreiche NPD-Mitglieder und bekannte HolocaustleugnerInnen teil. Die Anmietung des Ladenlokals durch die Neonazis wurde von der Antifa Hamm und dem haekelclub 590 öffentlich bekannt

gemacht. Nach dem Verbot und der Beschlagnahmung der Räumlichkeiten finden regelmäßige Treffen weiterhin in wechselnden Gaststätten in Hamm statt.

Treten Neonazis in Hamm mit Kundgebungen, Demonstrationen und Verteilaktionen auf, so liegen die Organisation, Anmeldungen und Veranstaltungsdurchführung fast ausschließlich in den Händen Hammer Neonazis.

Die Kameradschaft Hamm zählte zu den aktivsten Neonazi-Gruppen im Bundesland, deren ProtagonistInnen über langjährige Erfahrungen verfügen. Der Kern der Szene ist bereits seit der Gründungszeit kontinuierlich aktiv und es gelingt ihm immer wieder zahlreiche SympathisantInnen um sich zu scharen. Für die organisierte Neonazi-Szene in NRW bildet Hamm einen Knotenpunkt. So kommen bundesweit und landesweit agierende Personen aus Hamm und organisieren die rechte Szene in NRW mit. Der Aufbau neonazistischer Strukturen in mehreren Städten in der Region ist nur durch die Unterstützung von der Kameradschaft Hamm möglich gewesen. Nach Unna, Ahlen und Soest ist dabei vor allem die Neonazi-Szene in Münster zu nennen. Die Organisation und Verantwortung für Demonstrationen in Münster und Soest lag bisher zu großen Teilen in den Händen Hammer Neonazis. Neonazis aus Hamm unterstützen ebenso die Kameradschaften und Strukturen im Ruhrgebiet, so zum Beispiel beim Antikriegstag in Dortmund. 2010 und 2011 war Hamm einer der zentralen Sammlungspunkte von auswärts anreisenden Neonazis, die von dort gemeinsam mit der Kameradschaft Hamm nach Dortmund fuhren. Zu Großdemonstration (z.B. nach Dresden oder nach Dortmund) sind in den vergangenen Jahren öfters über Hamm per Bus und Zug organisiert und von der Hammer Szene koordiniert worden.

Die Hammer Neonazis sind als **gewaltbereit** (schwere Körperverletzung) und **kriminell** (Sachbeschädigung, Propagandadelikte, BTM-Verstöße) einzuschätzen. Beispielhaft zu nennen sind hier Angriffe auf Personen (beispielhaft Cityfest 2006, Pirates 2012), Sachbeschädigung bei einzelnen Personen (Werries 2005, Herringen 2011, Stadtmitte 2011), Verleumdung von Privatpersonen (Stadtmitte 2010) und Angriffe und Sachbeschädigungen bei Parteien (6x Linkspartei, 1x SPD) und der Gewerkschaft ver.di.

Auf das Verbot ihrer Organisation hat die Hammer Neonazi-Szene zügig reagiert. Mit der Gründung eines Kreisverbandes der Partei „Die Rechte“ hat sie sich eine Ersatzorganisation geschaffen, in der die Mitglieder der verbotenen Kameradschaft ihre Aktivitäten lückenlos fortsetzen. Zeitgleich mit dem Kreisverband Dortmund gründete sich im Oktober auch der Hammer Verband. Die Struktur der neuen Partei wird durch Hammer Neonazis mitorganisiert. Der Vorsitzende des Hammer Kreisverbandes, der langjährige Neonazi-Aktivist Sascha Krolzig, ist sowohl im Bundes- als auch im Landesvorstand NRW der Partei „Die Rechte“ vertreten. Ein weiterer Hammer Neonazi ist vor Kurzem zum Kreisvorsitzenden in Wuppertal gewählt worden. Des Weiteren hat ein aus Hamm stammender ehemaliger Führungskader der verbotenen Kameradschaft „Nationaler Widerstand Dortmund“ ein Ladenlokal in Dortmund-Huckarde erworben, in das das Parteibüro der rechtsradikalen Partei eingezogen ist.

2.2 Parteien

In Hamm sind neben der neuen Partei „Die Rechte“ sowohl ein Kreisverband der NPD als Verbände der Republikaner und der Bürgerbewegung Pro NRW verortet. Die NPD war bisher eng mit der Kameradschaft Hamm verbunden, deren finanziellen Rückhalt sie war. Im Gegenzug lief die Wahlkampforganisation über die jungen Neonazis. In wie weit diese Zusammenarbeit nach der Gründung der eigenen Partei fortbesteht, bleibt abzuwarten.

ProNRW ist mit einem Mitglied im Rat der Stadt Hamm vertreten und trat im Landtagswahlkampf 2012 auch vor der Heessener Yunus-Emre-Camii auf. Gerade im Zusammenhang mit dem Umbau oder Neubau von Moscheen versuchen die Parteien zielgerichtet Ängste und islamophobe Vorurteile zu schüren. Beispielhaft ist zu erwähnen, dass die Bürgerinitiative in Herringen vom NPD-Vorsitzenden des Kreisverbandes Hamm/Unna initiiert wurde.

Auch wenn die Wahlergebnisse leicht über dem Durchschnitt des Landes NRW liegen, halten sich die Stimmen für die Rechtsradikalen in Hamm noch in Grenzen. Einzelne Stimmbezirke müssen trotzdem in den Blick genommen werden. Relativ niedrige Wahlergebnisse für rechtsradikale Parteien sind in NRW typisch, besagen aber nicht, dass es kein WählerInnenreservoir für rassistische Positionen gibt.

2.3 Bozkurtlar/Graue Wölfe

Unbehelligt von der Öffentlichkeit existieren in Hamm ausgebaute Strukturen der Grauen Wölfe (türkisch Bozkurtlar, auch Bozkurtçular). Dies sind die Mitglieder oder Anhänger der rechtsradikalen und faschistischen türkischen Partei der Nationalistischen Bewegung („Milliyetçi Hareket Partisi“, MHP). Die deutsche Organisation dieser Partei ist die so genannte "Föderation der Türkisch- Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland" bzw. "Türk Federasyon" (Türkische Föderation) oder kurz ADÜTDF. Verhalten und Form dieser Bewegung hat laut Verfassungsschutz NRW Ähnlichkeiten mit der deutschen neonazistischen Szene. Deutschlandweit sind ca. 7.000 - 10.000 Menschen Mitglied dieser faschistischen Organisation und somit größer als die NPD. Einer der Schwerpunkte sind die Ruhrgebietsstädte.

In Hamm sind die AnhängerInnen eher als NationalistInnen einzuschätzen. Mit geschätzt ca. 40 Mitgliedern, einem größeren Kreis von Sympathisanten und dem Angebot an mehrfach im Jahr stattfindenden kulturellen Veranstaltungen und Festen ist die Gefahr rechter Tendenzen zwar nicht in der Breite der türkischen MigrantInnen vorhanden, dennoch in Hamm nicht zu unterschätzen. Mitglieder dieser rechtsradikalen Organisation sind unter anderem in Gremien und (unter Beachtung bundesweiter Medien) im Vorstand der CDU Ortsunion Hamm-Westen aktiv.

Hier müssen Stadt Hamm, Parteien und Organisationen stärker den Blick schärfen und NationalistInnen keine Plattform mehr bieten. Die vielfältige Integrationsarbeit der Stadt Hamm muss mit pluralistisch ausgelegten Projekten und Programmen ein demokratisches und offenes Gegenbild fördern und die demokratischen Kräfte stärken.

2.4 Rechtes Gedankengut der Mitte

Durch die verschiedenen sozialwissenschaftlichen Forschungen zur Verbreitung rechtsradikaler Einstellungen in der Bevölkerung (u.a. Heitmeyer „Deutsche Zustände“, Friedrich-Ebert-Stiftung „Die Mitte in der Krise“, Bundesregierung „Antisemitismusbericht“) ist anzunehmen, dass auch in Hamm ca. 8% der Menschen über ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild verfügen, 8,8% eine Diktatur als Staatsform bevorzugen, 13,3% Deutsche als „überlegenes Volk“ bezeichnen, 25% Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit aufweisen und bis zu 50% muslimfeindlich eingestellt sind.

Diese Einstellungen werden zum Teil durch Massenmedien und bekannte Politiker verschiedenster Parteien (Thilo Sarrazin, Erika Steinbach) genährt und hoffähig gemacht. Diese Tendenzen sollten auch auf kommunaler Ebene nicht verharmlost sondern vollkommen ernst genommen und thematisiert werden.

3. Analyse der vorhandenen Strukturen gegen Rechts in Hamm

Die Angebote und Strukturen zum Thema Rechtsradikalismus sind in Hamm vielseitig und zum Teil hervorragend ausgebaut. Dennoch sind einige Probleme zu verzeichnen, so dass die vorhandenen Möglichkeiten nicht effektiv genutzt werden. Hervorzuhebende Probleme sind die Verfolgung eigennütziger Motive beim Einsatz gegen Rechts, Berührungsängste unterschiedlicher Gruppen und die fehlende Bekanntheit der Angebote.

3.1 Runder Tisch gegen Radikalismus und Gewalt

Der „Hammer Appell“ wurde 1991 als Zeichen gegen Intoleranz und Gewalt im Sozialausschuss der Stadt Hamm beschlossen. Seit 2000 trifft sich dieses Bündnis als Runder Tisch und vereint VertreterInnen der Kirchen und Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Parteien, Wohlfahrtsverbänden, Unternehmer- und Handelsverbände, Polizei, Stadt Hamm und weitere Initiativen und Gruppen, wie die Arnold-Freymuth-Gesellschaft oder die AIDS-Hilfe. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Organisationen hat der Runde Tisch seit Bestehen viele Projekte organisiert. Hervorzuheben sind Aktionen wie „Gesicht zeigen gegen Rassismus und Gewalt“, „Hamm ist bunt - nicht braun“ oder die Kundgebungen gegen Rechts am 23. Oktober 2010 und am 6. Oktober 2012.

Die Vielseitigkeit und Größe des Runden Tisches ist als besonders positiv zu bewerten. Hier findet breite Vernetzung und Austausch statt, so dass Informationen und Handlungen langfristig abgesprochen werden können. Die Struktur dieses Runden Tisches ist im Vergleich zu anderen Städten hervorzuheben.

Einhergehend mit der Vielseitigkeit werden jedoch auch einzelne immanente Schwachstellen deutlich: Zwar ist positiv zu erwähnen, dass Konflikte und inhaltliche Meinungsverschiedenheiten nicht öffentlich, sondern gemeinsam und fair am Runden Tisch ausgetragen und verhandelt werden. Die Planung von Aktionen und die Konsensfindung werden dadurch jedoch verlangsamt und erschwert. Selten ist auch zu verzeichnen, dass die Eigeninteressen wie die Profilierung einzelner Akteure oder gesetzliche Handlungseinschränkungen über die gemeinsamen Interessen des Hammer Appell gestellt werden (müssen). Auch eine gemeinsame Präsentation als Hammer Appells, wie eine Internetseite oder Veranstaltungsformate, wird nur selten erreicht oder teilweise behindert.

Darüberhinaus ist entscheidend, dass die Teilnahme der Mitglieder fast ausschließlich neben dem Beruf und ehrenamtlich stattfindet. So dass die zeitaufwendigen und komplizierten Organisationen und Planungen von Veranstaltungen und Kundgebungen ebenfalls freiwillig, neben dem Beruf und neben der eigenen Organisation abläuft. Ein kontinuierlicher Einsatz nur für den Runden Tisch ist jedoch so nicht leistbar. Das die Arbeit bisher dennoch so reibungslos lief ist nur dem Engagement der Mitglieder und der Sprecher zu verdanken, deren Engagement nicht stark genug gewürdigt werden kann.

3.2 haekelclub 590

Im Zuge des Naziaufmarsches vom 23. Oktober 2010 bildete sich ein breites antifaschistisches Bündnis, um der Nazidemonstration in Hamm entgegenzutreten. Aus

diesem gemeinsamen Ziel entstand der Wunsch nach einer weitergehenden Zusammenarbeit gegen Rechts. Der haekelclub 590 ist ein antifaschistisches Jugendbündnis, das die vielfältigen Aktivitäten vieler antifaschistischen Initiativen in Hamm bündeln und koordinieren will.

Durch die breite Aufstellung verschiedenster junger Initiativen schafft es der haekelclub neben Gegendemonstrationen und eigenen Kundgebungen auch Recherche und Informationen zusammenzutragen und für Informationszwecke weiterzuverarbeiten. So hält der haekelclub Vorträge in Hammer Schulen und für Organisationen und Verbände und informiert dort über Ideologie, Auftreten und die lokalen Personen der Hammer Nazi-Szene. So konnten schon mehrere hunderte Menschen über die Gefahren der Nazi-Szene aufgeklärt werden. Darüberhinaus organisiert der haekelclub öffentliche Bildungsveranstaltungen zum Thema Rechtsradikalismus.

Hervorzuheben ist die vom haekelclub 590 organisierte Demonstration am 1. Oktober 2011, die mit 700 Menschen die größte Demonstration in den vergangenen 10 Jahren war und die ein deutliches Zeichen gegen Rechts gesetzt hat. Zu der Demonstration hatte auch der Runde Tisch aufgerufen, was seitdem zu einer stetig steigenden Zusammenarbeit und Vernetzung geführt hat. So führte 2012 die Demonstration des haekelclubs zur stationären Kundgebung des Runden Tisches (organisiert durch DGB und die Stadt Hamm) und Mitglieder des haekelclubs nehmen an den Sitzungen des Runden Tisches teil.

Kritisch anzumerken ist, dass durch die Aufstellung als Jugendbündnis nur in Teilen die Öffentlichkeit erreicht werden kann, die etablierte Strukturen und Organisationen erreichen. Auch die finanzielle Ausstattung dieses jungen Clubs ist deutlich geringer und daher in ihrem Handeln stärker eingeschränkt. Zukünftig ist es entscheidend, dass die konstruktive Arbeit und Vernetzung mit dem Hammer Appell fortgesetzt werden kann. Inhaltliche Differenzen sollten weiterhin offen angesprochen und die Akzeptanz von unterschiedlichen friedlichen Aktions- und Protestformen gefördert werden.

3.3 Antifaschistische Initiativen

Bereits vor und unmittelbar nach der Gründung der Kameradschaft Hamm engagierten sich unterschiedliche antifaschistische Initiativen in Hamm gegen organisierten Neonazismus und Rassismus. Dazu zählte beispielsweise die Antifaschistische Aktion Hamm, die Gründungsmitglied des Jugendbündnis haekelclub 590 (s.o.) ist und neben Infoveranstaltungen auch Demonstrationen organisiert.

Antifaschistische Initiativen und überparteiliche Bündnisse wie das mittlerweile nicht mehr aktive Bündnis „Hamm stellt sich quer“ organisierten regelmäßige Gegendemonstrationen zu den öffentlichkeitswirksamen Aufmärschen der Neonazi-Szene und informierten die Öffentlichkeit der Stadt kontinuierlich mittels Vortragsveranstaltungen und Broschüren über den Rechtsradikalismus in Hamm. So erschien bereits 2005 eine umfangreiche Broschüre, die über die Strukturen und Aktivitäten der Kameradschaft Hamm aufklärte. Seit Ende 2012 gibt es als weitere Initiative eine Ortsgruppe der VVN-BdA in Hamm, welche nach einem erfolgreichen Gründungstreffen nun ihre Arbeit aufgenommen hat.

3.4 Schulen

Neben dem Elternhaus wird besonders in der Schule die Persönlichkeitsentwicklung und die Stärkung der sozialen Kompetenzen vorangebracht. Hier muss die Grundlage einer offenen und demokratischen Gesellschaft gelegt werden. Dafür muss generell die Selektion im Bildungssystem überwunden werden, welche zurzeit Kinder vor allem aus finanzschwächeren Schichten und/oder mit Migrationshintergrund Aufstiegs- und Bildungschancen verbaut.

Vor Ort sind Schulen und LehrerInnen unterschiedlich engagiert, das Thema Rechtsradikalismus zu behandeln. Standardmäßig werden in allen Schulformen und nach den Lehrplänen das Thema Drittes Reich und 2. Weltkrieg behandelt. Zusätzlich werden teilweise aktuelle Tendenzen der rechten Szene aufgegriffen. Festzuhalten ist jedoch, dass die nach Lehrplan benötigte Zeit kaum ausreicht und viele sinnvolle Themenbereiche, wie zum Beispiel die Geschichte Hamms zwischen 1933 und 1945, nicht behandelt werden können. Trotzdem ist hervorzuheben, dass die meisten Schulen in Hamm sich über den Lehrplan hinaus dem Thema annehmen.

Zu betonen ist die Mitwirkung einiger Schulen am Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ (SOR-SMC) und die damit einhergehende jahrgangsstufenübergreifende Beschäftigung mit Vorurteilen und Rassismen. In Hamm sind bisher das Elisabeth-Lüders-Berufskolleg, die Martin-Luther-Schule, das Märkische Gymnasium, die Konrad-Adenauer-Realschule, die Hardenbergschule und das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium als SOR-SMC zertifiziert. Weitere Hammer Schulen werden in nächster Zeit folgen.

Als weiteres Projekt ist die Lesereihe „Bücher aus dem Feuer“ des Freundeskreises der Stadtbücherei mit Unterstützung des Runden Tisches hervorzuheben. Seit vielen Jahren besuchen engagierte Hammer BürgerInnen und Prominente 9. Klassen, um dort Bücher und Autoren vorzustellen, die in Hamm und in vielen anderen Städten im Nationalsozialismus verbrannt wurden. Hieran beteiligt sich eine Vielzahl von Hammer Schulen.

Ebenfalls in vielen Hammer Schulen haben Teamer des Projektes „90 Minuten gegen Rechts“ der DGB-Jugend zwei Unterrichtsstunden mit SchülerInnen die Ideologie, das aktuelle Auftreten und Gefahren der rechten Szene behandelt.

Darüberhinaus haben viele Schulen eine eigene Herangehensweise an das Thema Rechtsradikalismus und greifen immer wieder Themenbereiche heraus. Hier zu erwähnen sind eigene Projektstage zu dem Thema (z.B. Friedensschule), das Konzert „Rock gegen Rechts“ (SV Freiherr-vom-Stein-Gymnasium), Integrationsfußballturniere (z.B. Elisabeth-Lüders-Berufskolleg), Projektgruppen zum Thema „Jüdisches Leben in Hamm“ (Friedensschule in Kooperation mit dem Stadtarchiv/ausgezeichnet vom Runden Tisch) sowie viele einzelne Projekte, wie Ausstellungen, Plakate oder einzelne Schulstunden.

Von den einzelnen Erfahrungen der Schulen könnten bei engerem Austausch alle Hammer Schulen profitieren. Durch eine sinnvolle Koordinierung, sowie Bewerbung der vielfachen Möglichkeiten könnten noch mehr SchülerInnen von den Angeboten profitieren.

3.5 Kinder- und Jugendarbeit

In allen Stadtbezirken findet durch die städtische Kinder- und Jugendarbeit die Partizipation von Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben statt. Dort lernen die jugendlichen Besucher gemeinsames Handeln nach demokratischen Spielregeln mit Toleranz, Diskussionsführung, Argumentation und Diskussion umzugehen. Ziel der Arbeit ist den Jugendlichen Weltoffenheit, das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen, internationaler Austausch und Jugendbegegnungen und den Abbau von Vorurteilen nahe zu bringen.

In den Jugendzentren finden zum Teil Aktionstage und Workshops statt, die das Thema behandeln. So werden beim gemeinsamen Kochen oder in Kooperation mit religiösen Gemeinschaften interkulturelle Erfahrungen gesammelt. Mit einem Konzert gegen Rechts der Falken, Jusos und EVG-Jugend im Kubus kann der Grundstein gelegt sein, weitere Konzerte zu dem Thema anzubieten.

Die MitarbeiterInnen in den städtischen Jugendeinrichtungen können Eltern und Kinder über Beratungen zum Rechtsradikalismus informieren. Hier fehlt es jedoch zur Zeit an einer Koordinierung und zentralen Sammlung von auflaufenden Meldungen. Kritisch anzumerken ist ebenfalls, dass leider nur ein kleiner Kreis von Jugendlichen erreicht werden kann und durch die Kürzung von Streetworkern auch die aufsuchende Jugendarbeit deutlich zu kurz kommt. Hier könnten rechte bzw. gewaltbereite Entwicklungstendenzen früher bemerkt und eingedämmt werden.

3.6 Migrations- und Integrationsarbeit

Die Arbeit für interkulturelle Dialoge in der Stadt ist positiv hervorzuheben. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt Hamm, Integrationsrat und den vielen Gruppen von MigrantInnen sorgt für eine Vielzahl von regelmäßigen Dialog- und Kulturveranstaltung und fördert so Toleranz und Multikulturalität. Beispielhaft sind der Interreligiöse Gesprächskreis, das Interreligiöse Friedensgebet, die Interkulturelle Woche der Stadtbücherei, Interkulturelle Konzerte, Interkulturelle Veranstaltungen wie „Hamm International“ oder „Kulturbunte Stadt Hamm“, der seit vielen Jahren stattfindende Hammer Ramadanmarkt bzw. das gemeinsame Fastenbrechen sowie die vielfältigen Kontakte zu ausländischen Städten mit den entsprechenden Austauschen auch von Jugendgruppen zu erwähnen.

Der Austausch über unterschiedliche Gebräuche, Sitten und Speisen sorgt für Akzeptanz und baut Berührungängste ab. Der Fokus der Migrations- und Integrationsarbeit liegt stark auf den vielen Moschee- und religiösen Vereinen. Ein stärkeres Angebot über die Einzuggrenzen und Quartiere hinaus, wie z.B. Straßenfeste, könnte die Akzeptanz und Kontaktmöglichkeiten in der Hammer Bevölkerung weiter stärken. Kritisch betrachtet werden muss die soziale und räumliche Trennung unterschiedlicher Herkünfte. Im Städtebau muss verstärkt darauf geachtet werden, diese räumliche Trennung abzubauen und einseitige Quartiersbildung zu vermeiden.

3.7 Volkshochschule

Die Volkshochschule bietet vielfältige Programme, Ausstellungen und Möglichkeiten zum Thema Rechtsradikalismus bzw. zum Abbau von Vorurteilen und Intoleranz. Hier findet ein

reger Austausch über aktuelle Entwicklungen und interkulturelle Pluralität statt. Diese Angebote gilt es aber weiter bekannter zu machen und weiter zu fördern.

3.8 Stadtarchiv

Durch die gezielte Arbeit zur Hammer Geschichte zwischen 1933 bis 1945 wird eine kritische Beschäftigung mit dem Thema Nationalsozialismus gefördert. Besonders hervorzuheben sind die Angebote an historischen Daten und Gedenken, die Verlegung von Stolpersteinen im gesamten Stadtgebiet (häufig in Kooperation mit Schulen und örtlichen Initiativen) und die Zusammenarbeit mit dem Hammer Geschichtsverein. Dieser widmet sich verstärkt auch dem Thema des aktuellen Rechtsradikalismus.

Die öffentliche und dezentrale Herangehensweise des Stadtarchivs ist positiv hervorzuheben und beugt damit einer Verklärung des Nationalsozialismus vor.

3.9 Stadtteilbezogene Arbeit

In den verschiedenen Stadtteilen gibt es mehrere Angebote die für eine offenere Gesellschaft sorgen und Tendenzen des Rechtsradikalismus entgegenwirken. Zu erwähnen sind hier die Stadtteilarbeit im Hammer Westen und im Hammer Norden.

Durch das Bundesprogramm „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ konnten in Heessen seit Juni 2011 bisher 25 Mikroprojekte von Schulen, Vereinen, Kindertageseinrichtungen und religiösen Glaubensgemeinschaften gefördert werden. Diese dienen dazu Grenzen zu überwinden, Engagement zu fördern und das Miteinander zu stärken. Hier gilt es zu beachten, dass die Projekte zusammengeführt und über den Förderzeitraum (bis Dezember 2013) weiter unterstützt werden.

3.10 Weitere Angebote

Neben den größeren vorhandenen Strukturen, regelmäßiger Arbeit und der direkten und indirekten Vorbeugung vor rechtsradikalen Tendenzen gibt es viele kleine Möglichkeiten, die das Thema behandeln. Beispielsweise sind zu nennen:

Bücher aus dem Feuer

Der Freundeskreis der Stadtbücherei Hamm (fsh) bietet in Kooperation mit dem Runden Tisch Schulklassen eine Beschäftigung mit dem Thema Bücherverbrennung an.

90 Minuten gegen Rechts

Das Projekt der DGB-Jugend Dortmund-Hellweg ermöglicht Schulklassen eine zweistündige Auseinandersetzung mit der aktuellen Entwicklung des Rechtsradikalismus.

Informationsveranstaltungen

Der Runde Tisch gegen Radikalismus und Gewalt bietet häufig in Kooperation mit der Arnold-Freymuth-Gesellschaft Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Themen (z.B. Aussteigerinitiativen) an. Auch der haekelclub informiert häufig in Zusammenarbeit mit Schulen über Entwicklungstendenzen und die lokale Szene. Daneben bieten

Parteien und Initiativen ebenfalls regelmäßige Diskussionsveranstaltungen zum Rechtsradikalismus.

Informationen für Gaststätten

Grade in Lokalen und Gaststätten organisieren sich Neonazis und rechtsradikale Parteien wie die NPD. Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus hat 2012 einen nützlichen Ratgeber entwickelt, der Gastwirte und andere VermieterInnen beim richtigen Umgang mit Anmietungen durch Rechtsradikale berät. Auch Projekte wie „Kein Bier für Nazis“, das in anderen Städten (Köln, Wuppertal, Emsdetten) erfolgreich läuft, findet unter Hammer Gastronomen Anklang. Ein kritischer Blick auf Gaststätten, die bewusst Neonazis als Kunden akzeptieren, muss geschärft werden.

Gedenkveranstaltungen

Zu den vielen historischen Ereignissen finden einige Gedenk- und Mahnveranstaltungen (häufig in Kooperation mit Schulen) statt, die die Verbrechen des Nationalsozialismus immer wieder in Erinnerung rufen. Dabei ist darauf zu achten, dass kein Opfermythos gepflegt wird.

4. Überregionale Vernetzung

Die rechtsradikale Szene im östlichen Ruhrgebiet gehört zu den aktivsten in ganz Westdeutschland. Dabei kennen die Neonazis keine Stadtgrenzen. So darf auch die Arbeit gegen Rechtsradikalismus nicht an der Stadtgrenze halt machen. Hamm ist dabei in einem engen Netzwerk eingebunden und kann auf Expertise und Erfahrungen anderer Städte zurückgreifen.

4.1 Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus

Die durch ein Bundesprogramm geförderte Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus unterstützt seit 2008 Menschen, die in ihrem Wohn-, Arbeits- oder sozialen Umfeld mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus konfrontiert sind und sich für die Stärkung demokratischer Kultur einsetzen wollen. Die Beratung wird von Initiativen und Bündnissen, Vereinen und Verbänden, Kommunalverwaltungen und Behörden sowie Unternehmen in Anspruch genommen. Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg hält engen und stetigen Kontakt zu den Akteuren in Hamm. So nimmt ein Vertreter an den Sitzungen des Runden Tisches teil, hält Kontakt zur Stadt Hamm, zum haekelclub und zum Staatsschutz und fördert so den Austausch und den Einblick in aktuelle Tendenzen. Durch die Trägerschaft der Mobilen Beratung im RB Arnsberg durch die Evangelische Kirche von Westfalen und die Gewaltakademie Villigst werden so auch Weiterbildungsangebote weitergetragen. Darüber hinaus ist die Mobile Beratung auch mit den Beratungsstellen der anderen Regierungsbezirke vernetzt und kann so auch übergreifende Tendenzen und bestehende Kontakte der rechten Szene nachvollziehen und aufarbeiten.

4.2 Opferberatungsstelle BACK UP

Die Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt ist zwar in Dortmund ansässig, ist jedoch seit Ende 2011 aufsuchend in ganz Westfalen tätig. Auch Opfer aus Hamm (teilweise in Gewaltdelikten) wurden durch die Beratungsstelle betreut. BACK UP bietet unabhängig und unentgeltlich einen sicheren Raum für Opfer, um über die Erlebnisse und Erfahrungen zu sprechen und unterstützt bei juristischen Fragen und Kontakt zu Behörden und Gerichten sowie bei der Weitervermittlung therapeutischer Hilfen.

Die Bekanntheit dieses Angebotes in Hamm ist jedoch noch sehr gering und muss weiter ausgebaut werden. In näherer Zukunft soll ein unparteiischer Trägerverein der Opferberatung in Hamm gegründet werden.

4.3 Aussteigerinitiativen

In NRW existieren verschiedene Projekte, die ausstiegswilligen Neonazis beim Ausstieg aus der Szene helfen. Über die größten Erfahrungen mit der Ausstiegsarbeit verfügt der bundesweit tätige unabhängige Träger EXIT. Für die Region Ruhr-Emscher ist zudem das Projekt NinA (Neue Wege in Ausbildung und Arbeit) ansprechbar, das bei einem Freien Träger für arbeitsmarktorientierte Angebote angesiedelt ist. Voraussetzung für die Teilnahme an den Ausstiegsprogrammen ist der Nachweis einer glaubwürdigen Eigenmotiviation der Ausstiegswilligen mit der rechtsradikalen Szene und den vertretenen ideologischen Positionen zu brechen.

Darüber hinaus bietet auch der Verfassungsschutz NRW ein Ausstiegsprogramm an („HelpLine - Aktiv gegen Rechts“). In anderen Städten in NRW werden Ausstiegswillige auch durch das lokale Jugendamt begleitet und unterstützt. Die Bekanntheit der Angebote ist in Hamm sowohl bei kommunalen Ansprechpartnern als auch innerhalb der Szene nicht ausreichend bekannt. Klare Ausstiegsbemühungen aus der Hammer Szene sind (auch daher) sehr selten.

4.4 Arbeitskreis Ruhr

Hamm ist Mitglied im AK Ruhr, in dem sich die Jugendämter verschiedener Ruhrgebietsstädte vernetzen und sich in regelmäßigen Sitzungen und Fachtagungen zum Thema Rechtsextremismus austauschen. Die Vertretung der Stadt wird seit ca. 10 Jahren jedoch nicht mehr wahrgenommen.

4.5 Beratung und Dokumentation

Landesweit gibt es mehrere Informations- und Dokumentationsmöglichkeiten. Zu nennen sind hier die Zentralen für politische Bildung, der Verein IDA (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit) und die verschiedenen Dokumentationszentren (bspw. Villa ten Hompel oder das NS-Dokumentationszentrum Köln). Die Angebote und vielfältigen Informationsmöglichkeiten werden in Hamm nur selten genutzt.

4.6 Antifaschistische Initiativen

Der Kontakt zu mehreren antifaschistischen Initiativen in anderen Städten (z.B. Kreis Unna, Münster, Ruhrgebiet) wird in Hamm aufrecht erhalten. Da Hammer Neonazis großen Einfluss auf andere Städte nehmen (s.o.), ist das Know-How und die Erfahrungen über die lokale Szene für andere Städte hilfreich und nützlich. Darüberhinaus werden bei Demonstrationen und Kundgebungen gemeinsam und städteübergreifend Zeichen gesetzt.

5. Fazit

Ausgehend von der Analyse der rechten Strukturen und ihrer Wirkung lässt sich festhalten, dass Hamm als Schwerpunkt der rechten Szene wirkungsvolle und gut koordinierte Gegenstrukturen benötigt. Durch die überregionalen Aktivitäten ist eine enge Einbindung in Netzwerke und stetiger Austausch nötig.

Die vorhandenen Strukturen gegen Rechtsradikalismus in Hamm sind vielfältig und gut ausgebaut. Weitere Parallelstrukturen sind nicht nötig. Die vorhandenen Strukturen müssen gestärkt und genutzt werden. Dabei fehlt es zurzeit an einer stetigen Koordination und Bewerbung der vielfältigen Angebote. Überregionale Angebote und Netzwerke werden zurzeit teilweise nicht in die kommunale Arbeit eingebunden, bekannt gemacht oder (un-)bewusst liegen gelassen. Gerade von der Opferberatung, der Ausstiegsmöglichkeiten und der Informationsangebote könnten Hammer Strukturen stärker als bisher profitieren.

Um dem Rechtsradikalismus der Mitte zu begegnen hat Hamm gute Strukturen, die jedoch noch nicht ausreichend genutzt werden. So sollten alle Schulen regelmäßig über die vielfältigen Angebote informiert und zur Nutzung angeregt werden, um präventiv rechten Tendenzen in der vollen Breite der Hammer Schullandschaft vorbeugen zu können. Die Kinder- und Jugendarbeit und die Migrations- und Integrationsarbeit muss verstärkt aufsuchend tätig sein und eine breitere Masse der Hammer Bevölkerung erreichen. Es bedarf eines öffentlichen und breiteren Diskurses über die weit verbreiteten rechtsradikalen Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft und eine stetige Entkräftung rechtspopulistischer Parolen. Die Hammer Parteien sollten wie bisher die Möglichkeit populistischer Ausfälle erfolgreich ignorieren und Nationalisten in den eigenen Reihen ausschließen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre in Hamm und in vielen anderen Städten zeigen, dass rechte Strukturen dort eingedämmt und Aufmärsche und Demonstrationen dort zurück gehen, wo das Thema öffentlich diskutiert, gegen Rechts demonstriert und Aufmärsche blockiert werden. Verharmlosung der lokalen Szene oder gezieltes Ignorieren stärkt rechte Strukturen.

6. Handlungsempfehlung

Ausgehend von der guten Struktur, den analysierten Problemen und den nötigen Koordinierungsbedarf schlagen die VerfasserInnen folgende Handlungsperspektive vor, die trotz eingeschränkter finanzieller Ressourcen umgesetzt werden kann.

Zuerst bleibt jedoch festzuhalten, dass Hamm keine zusätzliche Parallelstruktur benötigt. Sowohl eine eigene kommunale Opferberatungsstelle als auch eine reine Beratungsstelle gegen Rechts, sind mit Blick auf die noch ungenutzten Potenziale nicht nötig.

6.1 Koordinierungsstelle gegen Rechtsradikalismus

Es wird eine unabhängige Stelle geschaffen, die als Koordinierung aller vorhandenen Strukturen fungiert, Werbung, Beratung und Weitervermittlung vornimmt und die überregionalen Netzwerke und Kontakte pflegt. Über eine zentrale Telefonnummer und E-Mail-Adresse ist die Koordinierungsstelle direkter Ansprechpartner bei Problemen. Die Koordinierungsstelle wird durch die Stadt Hamm getragen, agiert jedoch autonom und souverän.

Prävention und Angebotswerbung

Die Koordinierungsstelle ist im stetigen Kontakt mit den Hammer Schulen und sorgt dafür, dass die vielfältigen Angebote (s.o.) genutzt und abgefragt werden. Ziel ist es, dass jedeR Hammer SchülerIn mindestens einmal in der Schullaufbahn an einem themenbezogenen Angebot außerhalb des Lehrplans teilnimmt. Die Angebote fließen ebenfalls stärker in den Katalog der Jugendzentren ein.

Alle angebotenen Veranstaltungen, Termine und Ausstellungen die in der Stadt Hamm stattfinden, werden in der Koordinierungsstelle gesammelt und regelmäßig im Internet, auf eigenen Plakaten und städtische bzw. stadtnahen Werbemöglichkeiten veröffentlicht. Dabei muss darauf geachtet werden, dass keine Vorauswahl die Angebotsübersicht schmälert.

Vermittlung, Beratung und Einrichtung einer Verweisstruktur

Auflaufende Meldungen von Eltern, Verwandten, Jugendamt, Erziehungshilfen und Schulen werden in der Koordinierungsstelle neben dem üblichen Verfahren gesammelt und beobachtet. Gegebenenfalls sucht die Koordinierungsstelle Kontakt mit den zuständigen MitarbeiterInnen und KlientInnen. Es wird eine Verweisstruktur geschaffen, um an spezialisierte Beratungsangebote (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus, Opferberatung, Beratungsnetzwerk für Eltern rechtsextrem orientierter Jugendlicher, Aussteigerprogramme) zu vermitteln. Die Koordinierungsstelle verweist auch an die bestehenden Regelstrukturen (Erziehungshilfen, Suchtberatung, therapeutische Beratungsstellen etc.). Kurze Beratungen können, sofern die notwendige Fachkompetenz vorhanden ist, vor Ort vorgenommen werden.

Informationssammlung und Öffentlichkeitsarbeit

Die regelmäßig erscheinenden Schriften und Veröffentlichungen werden zentral gesammelt und zur Verfügung gestellt. Berichte über Hamm und die Region werden besonders hervorgehoben und den Aktiven gegen Rechtsradikalismus in Hamm kommuniziert. Die Stadtverwaltung und Gremien werden über die Entwicklung des Rechtsradikalismus informiert. Die überregionalen Angebote der Mobilien Beratung, der Opferberatung, der Aussteigerinitiativen und weitere Informationsmöglichkeiten werden immer wieder beworben.

Unterstützung der lokalen Strukturen

Die Koordinierungsstelle nimmt an den Sitzungen des Runden Tisches teil und übernimmt dort administrative und organisatorische Aufgaben. Die Stelle betreut die Präsentation des Runden Tisches auf der Internetseite der Stadt Hamm und ist im stetigen Kontakt mit allen Gruppen und Initiativen vor Ort, wie dem haekelclub. Zur Unterstützung von konkreten Projekten, erhält die Koordinierungsstelle einen eigenen Etat.

Netzwerk & Überregionale Vertretung

Die Koordinierungsstelle vertritt Hamm in überregionalen Arbeitsgruppen, wie dem AK Ruhr und hält den Kontakt zur Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnsberg und zu KollegInnen in den umliegenden Städten.

6.2 Weitere Maßnahmen

Neben der Koordinierungsstelle gibt es weitere Möglichkeiten, wie die Gefahr des Rechtsradikalismus weiter eingedämmt werden kann. Diese sind meistens ohne zusätzliche Kosten zu bekommen oder können bei gegebenen finanziellen Ressourcen wieder ermöglicht werden.

Kinder- und Jugendarbeit

Die aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit (Streetworker) wird wieder aufgenommen. Die Kontakte zu Schulen, vor allem im Ganztagsschulbetrieb werden weiter ausgebaut. Gemeinsam mit dem Stadtjugendring werden für die Mitgliedsverbände themenspezifische Angebote geschaffen und die Mitglieder für das Thema sensibilisiert.

Migrations- und Integrationsarbeit

Die „einheimische“ Bevölkerung wird weiter verstärkt mit Menschen mit Migrationshintergrund in Verbindung gebracht, um Vorurteile und vor allem islamophobe Einstellung entgegenzuwirken. Der Segregation im Städtebau wird entgegengewirkt.

Offenheit

Die Stadt Hamm erkennt das Problem des Rechtsradikalismus in Hamm an. Der Sorge eines Imageverlustes wird durch die Stärkung einer weltoffenen Stadt, die sich unentwegt gegen Rechtsradikalismus stellt, irrelevant.

Opferberatung vor Ort

Die Stadt Hamm unterstützt die Opferberatungsstelle BACK UP und die Errichtung des Trägervereins (Kompetenzzentrum Westfalen).

Rückhalt für die mobile Beratung

Die Stadt Hamm setzt sich gegenüber dem Bund und dem Land NRW für die Beibehaltung und Weiterförderung der überregionalen Beratungs- und Unterstützungsangebote zum Thema Rechtsextremismus ein.

Runde Tische in den Stadtbezirken ermöglichen

Die Stadt Hamm unterstützt die Bildung von Runden Tischen in den Stadtbezirken, wenn dort (bspw. in Heessen) Interesse und Notwendigkeit besteht. Ziel muss dabei eine enge Kooperation und Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch gegen Radikalismus und Gewalt auf gesamtstädtischer Ebene sein.

Infoheft für Jugendliche

In Kooperation mit dem Runden Tisch gegen Radikalismus und Gewalt und dem haekelclub 590 wird ein Infoheft für Jugendliche über Rechtsradikalismus, Auftreten und die Wirkung in Hamm veröffentlicht.

Direkte Ansprache in der Gastronomie

Gastronomen, die Neonazis dulden und akzeptieren, wird durch die Stadt Hamm unmissverständlich die Konsequenzen erklärt und ggf. jedwede Zusammenarbeit und Kontakt über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus abgebrochen. Die Stadt Hamm unterstützt die Kampagne „Kein Bier für Nazis“. GastwirtInnen und VermieterInnen werden über die Gefahr rechtsradikaler Veranstaltungen und über Handlungsstrategien informiert. Ziel ist, dass diese deutlich Stellung gegen Rechtsradikalismus beziehen und rechtsradikale Versammlungen verunmöglichen. Dabei müssen sie sich der Unterstützung der Stadt Hamm sicher sein können.

Rückhalt für Vermieter

Nachdem schon die Kameradschaft Hamm eigene Räumlichkeiten angemietet hatte ist auch die daraus nachfolgende Partei „Die Rechte“ auf der Suche nach einer eigenen Lokalität. Die Stadt Hamm informiert mögliche Vermieter über das Risiko rechtsradikaler Interessenten und informiert und unterstützt betroffene Vermieter.

Keine Duldung von Rechtsradikalismus

Sind in Vereinen oder Organisationen Naziaktivitäten festzustellen, unterstützt die Stadt Hamm, ggf. in Zusammenarbeit mit der Mobilen Beratung, den Verein beim Umgang und der Lösung des Problems (Thematisierung, Ausstiegshilfe, Ausschluss des Mitgliedes). Wo Rechtsradikalismus bewusst geduldet wird (auch bei Aktivitäten der Grauen Wölfe) wird die Stadt Hamm die Zusammenarbeit einstellen. Den lokalen Parteien und Gruppen wird nahe gelegt, rechtsradikale Mitglieder (Stammtischparolen, ADÜTDF-Mitglieder) entgegenzuwirken und ihnen keine Plattform zu bieten.

Stadtverwaltung geht mit gutem Beispiel voran

Als größter Arbeitgeber in Hamm organisiert die Stadt Hamm regelmäßige Fortbildungs- und Austauschangebote zum Thema Rechtsradikalismus und rechtes Gedankengut in der Mitte der Gesellschaft für die eigenen MitarbeiterInnen.

Mülltonnen gegen Schulverteilung

In Kooperation mit der ASH erhält jede Schule eine Mülltonne mit durchgestrichenen Hakenkreuz, die bei einer Schulverteilung der rechten Szene herausgeholt und für die Beseitigung der Schulhof-CDs und Materialien den SchülerInnen zur Verfügung gestellt wird.